Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **90 (1964)**

Heft 26

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Contra-Schmerz
gegen
Kopfschmerzen
Monatsschmerzen
Migräne
Rheumatismus

DOBB'S TABAC
AFTER SHAVE LOTION
das hat Klasse

BEAUJOLAIS
PIAT
MÂCON
Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel

Das Urteil
der Konsumenten bei einer neutral durchgeführten Marktforschung lautete über MALTI-Bier:
MALTI ist ein gutes Bier,
ein sehr gutes alkoholfreies Bier
und ein ausgezeichneter Durstlöscher,
der nicht schlapp und schläfrig macht.
Lassen Sie sich einen Harass MALTI-Bier in den Keller stellen, das ist so praktisch und angenehm; wir nennen Ihnen gerne den nächstgelegenen Lieferanten.
MALTI-Brauerei der OVA Affoltern a. Albis
Tel. 051 99 55 33

füllen, seiner Lebtag nie mehr in Versuchung kommen, gedankenlos zu solcher Schuttablagerung beizutragen, ja er wird darüber hinaus noch Verwandte und Bekannte warnen.
Könnte nicht die geistige Landesverteidigung (soviel ich weiß Ausbildungsfach des Schweizer Soldaten) gerade an diesem konkreten Fall anknüpfen? Im Pfynwald liegt immer noch tonnenweise Unrat in Form von Papierfetzen, Glasscherben usw. Es gibt auch Unrat, der gedankenlos durch Auspuffrohre in die Luft oder durch die Kanalisation ins Gewässer abgelassen wird. Und dann gibt es noch den Unrat, der gedankenlos im gesprochenen und geschriebenen Wort abgelassen wird.
In diesem Sinn scheinen mir Putzbrigaden gar nicht unwürdig, sondern höchst lobenswert, und ich hätte nichts dagegen, wenn mein Sohn als zukünftiger Soldat der Schweizer Armee auch darin ausgebildet würde.
Mit freundlichen Grüßen Lotti

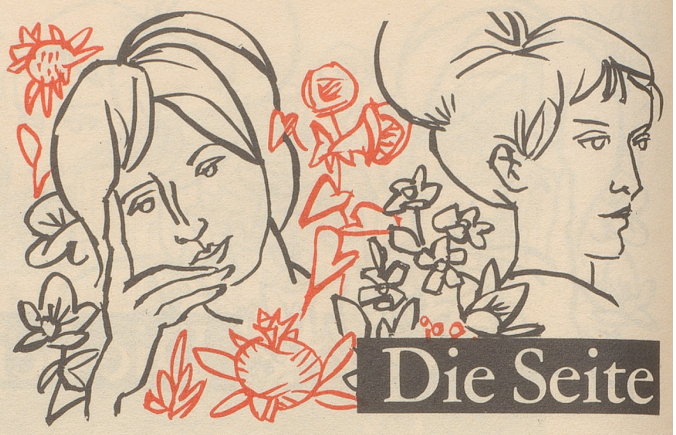
Eine Frage

Erste Maiwoche 1964, Thema in Presse und Radio: Mirage-Flugzeuge, Nachtragskredit (Nr. 1) ca. Fr. 500 000 000.–.
Montag, den 11. Mai 1964, zwischen Zeitungen und Prospekten gefunden: Einzahlungsschein der Schweizerischen Patenschaft für bedrängte Gemeinden.
Natürlich bin ich dafür, daß, wenn nötig, geholfen wird. Ist es aber nicht ein Hohn, daß man für ein paar Flugzeuge mit Millionen jongliert und ‹die Kleinen› für finanzschwache Gemeinden bezahlen läßt? T. B.

Ich frage mich auch, aber wir Frauen sind offenbar einfach nicht intelligent genug, um solche Dinge zu verstehen. *B.*

Sind die Schweizer ein Volk von Witwern und Junggesellen?

fragte einmal, ganz bestürzt, ein ausländischer Diplomat, der wohl unser Land noch wenig kannte. Er stellte die Frage darum, und mit ihm sicherlich auch andere, weil bei offiziellen Anlässen unsere würdigen Magistraten meist ohne ihre Frauen erscheinen, so daß der Eindruck entsteht, sie hätten gar kein Ehegespons! Oft wirkt das tiefe ‹Schwarz› der Offiziellen peinlich auf jene, für die die Begleitung ihrer Damen selbstverständlich ist. Nun, man hat allerdings schon Etliches gelernt, denn es geht ja nicht nur um diplomatische Gepflogenheiten, sondern letztlich um

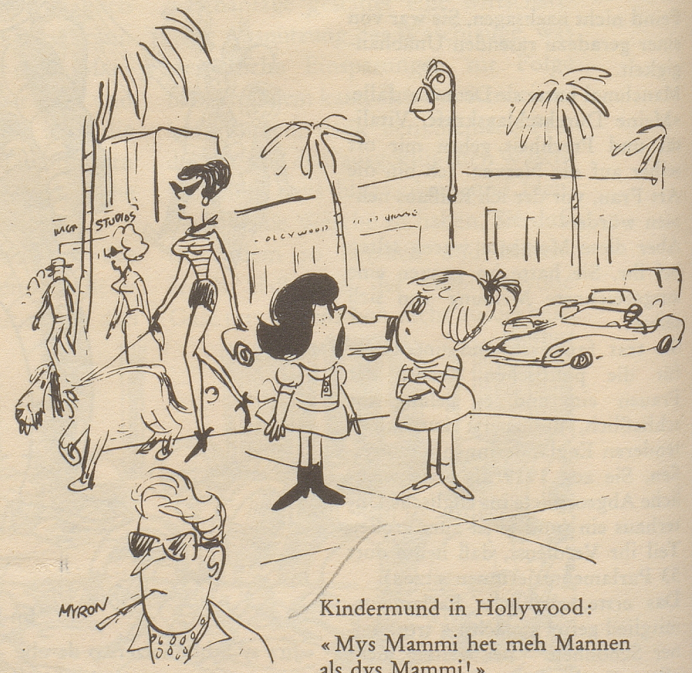


ein eigentliches ‹savoir vivre›. Und stand nicht Jacqueline Kennedy meist neben ihrem Gatten, wie das nun auch die Frau des heutigen Präsidenten tut, oder Madame de Gaulle, oder Frau Lübke? Die Frage, ob die Schweizer ein Volk von Witwern oder Junggesellen seien, stieg unwillkürlich aber auch wieder auf, als man die Eröffnung der EXPO am Bildschirm verfolgen konnte. Ein Heer von schwarzbefrackten Herren zog durch das Ausstellungsgelände, und nur wenige Frauen mischten sich unter die Offiziellen, obwohl viele von ihnen maßgeblich an der Gestaltung der Landesschau beteiligt gewesen sind. Besonders bemühend aber – und darum diese Zeilen – war, zu hören, daß unsere Bundesratsfrauen wieder einmal am ‹Katzentisch› beim Eröffnungsbankett essen mußten, nachdem sie mit einem Bus – möglichst getrennt von ihren magistralen Gatten – auf das Expogelände geführt worden waren. Hätten nicht gerade sie, die so oft und vor allem wegen der EXPO, auf ihren Mann verzichten müssen, in dieser Stunde auch an seine Seite gehört, denn, wenn immer sich ein Mensch ganz für eine Aufgabe einsetzen kann, dann ist das auch der Loyalität seiner Lebenspartnerin zu verdanken. Ist denn nicht auch die EXPO 1964 ein Symbol der Zusammengehörigkeit und der Zusammenarbeit des *ganzen* Volkes, und wäre nicht die Eröffnung dieser Landesausstellung *die* Gelegenheit gewesen, dies auch freundlich zu manifestieren? Rosemarie

Doch. Schon. Aber wer manifestiert denn gern etwas, woran er gar nicht glaubt? *B.*

Die Kunst des Müßiggangs

Es gibt ein Büchlein mit obigem Titel, geschrieben von Karl Heinrich Waggerl. Seit ich es gelesen habe, ist er einer meiner Lieblingsschriftsteller und ich bemühe mich



Kindermund in Hollywood:
«Mys Mammi het meh Mannen als dys Mammi!»